

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

30.5.1900 (No. 147)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch 30. Mai.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspalt oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion darüber keine Verantwortung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 147.

1900.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

Juni

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Mai d. J. gnädigt geruht, den Professor Dr. Karl Rathgen an der Universität Marburg zum ordentlichen Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der Universität Heidelberg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Mai d. J. gnädigt geruht, die Bahnverwalter Hermann Fröhlich in Pforzheim und Emil Geiger in Schaffhausen zu Güterverwaltern, ferner den Betriebskontroleur Josef Hofherr in Basel, sowie die Stationskontroleure Adolf Gerhard in Mannheim und Friedrich Merk in Freiburg zu Bahnverwaltern zu ernennen.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 22. Mai d. J. wurden übertragen:

dem Güterverwalter Hermann Fröhlich die Güterverwaltung Freiburg,
dem Güterverwalter Emil Geiger die Güterverwaltung Konstanz,
dem Bahnverwalter Josef Hofherr das Stationsamt Lauda,
dem Bahnverwalter Adolf Gerhard das Stationsamt Emmendingen und
dem Bahnverwalter Friedrich Merk das Stationsamt Schaffhausen.

Ferner wurden ernannt:

zum Betriebskontroleur:
Stationskontroleur Adolf Laub in Basel;
zu Stationskontroleuren:

Betriebsassistent Friedrich Rehbeck in Karlsruhe,
Betriebsassistent August Fingado in Karlsruhe,
Betriebsassistent Paul Herrmann in Heidelberg;
versetzt:

Bahnverwalter Karl Schneider in Lauda nach Pforzheim,

Bahnverwalter Eduard Hönig in Billingen nach

Konstanz,
Betriebskontroleur Josef Bertram in Freiburg nach

Billingen
zur Versetzung des Stationsamtes daselbst;

zugetheilt:

Betriebskontroleur Adolf Laub dem Großh. Betriebs-

inspektor in Basel;

Stationskontroleur Robert Schmidt in Karlsruhe

dem Großh. Betriebsinspektor in Freiburg zur Versetzung

der Stelle eines Betriebskontroleurs,

Stationskontroleur Hermann Sängler bei der Großh.

Generaldirektion der Staatseisenbahnen dem Großh.

Stationsamt Karlsruhe,

Stationskontroleur Friedrich Rehbeck dem Großh.

Stationsamt Basel,

Stationskontroleur August Fingado dem Großh.

Generaldirektion der Staatseisenbahnen und

Stationskontroleur Paul Herrmann dem Großh.

Stationsamt Freiburg.

Durch Entschließung Großh. Domänendirektion vom

25. Mai 1900 wurde Finanzassistent Friedrich Kraus,

erster Gehilfe beim Domänenamt Thiengen, als Buch-

halter etatmäßig angestellt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

* Das gerettete Ministerium.

Mit der gleichen Mehrheit, wie sie sich beim ersten Ansturm der Nationalisten am 22. Mai dem Ministerium Waldeck-Roussieu zur Verfügung stellte, hat die französische Regierung gestern einen neuen „Sieg“ über ihre Gegner errungen. Wie lange sich Waldeck-Roussieu des neuen Erfolges freuen können, ist schwer vorzusagen, denn erstens werden die Antiministeriellen bald wieder zu neuem Kampfe rüsten, sodann ist nicht zu bezweifeln, daß im Schoße der Regierung ein Zwie-

spalt ausgebrochen ist. Mag General Gallifet sich auch diesmal noch dazu verstehen, an der Seite der Herren Waldeck-Roussieu und Millerand auszuharren, so ist seine Mißstimmung gestern doch so offenkundig geworden, daß sein Rücktritt für den Augenblick zu erwarten ist, in dem sich ein anderer General dem Ministerium zur Verfügung zu stellen bereit erklärt. Während der zwei Jahre hindurch Frankreich unausgesetzt in Athem haltenden Dreyfus-Affäre spielten die politisirenden Militärs eine große Rolle. Da waren Generale, die Brandreden gegen die damals schnell wechselnden Ministerien hielten, da waren andere Generale, die man in dem Verdachte hatte, mit den Feinden der Republik zu konspirieren, da waren Majore und Hauptleute, die aufs schnellste die Presse — und zwar meist die der Regierung feindliche Presse — über alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Entschlüsse des Kriegsministeriums auf dem Laufenden hielten und gelegentlich auch kein Unrecht darin sahen, sogar geheime Dokumente den Zeitungen auszuliefern. Optimistische Gemüther hatten nun die Hoffnung gehegt, daß diese die französische Armee schädigenden Zustände mit der Beendigung des Dreyfus-Prozesses gleichfalls ein Ende finden würden; diese Hoffnung erschien um so begründeter, als an der Energie des Kriegsministers Gallifet kein Zweifel gehegt werden durfte. Aber die Erwartung sollte zu Schanden werden. General Gallifet hat in öffentlicher Parlaments Sitzung zugegeben müssen, daß noch in jüngster Zeit ein Offizier geheime Dokumente in die Öffentlichkeit gebracht habe. General Gallifet ist, wie nicht geleugnet werden kann, auch in diesem Falle energisch verfahren, denn er hat den schuldigen Offizier kurzerhand absonderlich. Er hat ferner erklärt, daß er derartige Zustände, die nicht vereinzelt seien, nicht mehr dulden werde. Allen Respekt vor der Energie und Ehrlichkeit des französischen Kriegsministers, aber es ist doch sehr die Frage, ob es ihm gelingen wird, seinen Voratz durchzuführen. Gerade der Fall, um den es sich hier handelt, beweist, daß es sich um ein tief eingewurzelteltes Uebel handelt. Einmal hat der betreffende Offizier, als er von dem Kriegsminister zur Rede gestellt wurde, geantwortet, er habe einen politischen Akt ausgeführt; er hat also offenbar geglaubt, etwas durchaus Berechtigtes zu thun, und er hat mit dieser Antwort zu erkennen gegeben, daß es sich hier nicht um einen einzelnen pflichtvergessenen Offizier handelt, sondern daß die Ueberzeugung eines wohlgegründeten Rechts auf politische Putscherei tief im französischen Offizierscorps wurzelt. Zum zweiten hat ein hoher Militär, General Lambert, in offener Senatsitzung dem Kriegsminister das Wort entgegen geschleudert, der schuldige Offizier habe recht gehandelt. Man sieht daraus, daß die Verwechselung militärischer und politischer Obliegenheiten nicht bloß bei jüngeren Offizieren, sondern auch bei hochgestellten Generalen obwaltet. Ein Einzelner, er mag noch so schnell sein, wird nie die Gesinnung des gesammten Offizierscorps umwandeln können, denn auch der energichste Wille wird stumpf durch den passiven Widerstand einer geschlossenen Masse. Er wird im französischen Offizierscorps trotz aller scharfen Erklärungen des Kriegsministers ruhig weiter politisirt werden. Wenn aber im Heere Politik getrieben wird, so kann es nur geschehen, um die militärische Diktatur vorzubereiten. Denn zu welchem Zwecke sollten sich sonst die Offiziere mit Interessen beschäftigen, die ihnen an sich fernliegen. Ob der eine oder andere Civilist Präsident oder Minister ist, kann den Offizieren schließlich ziemlich gleichgültig sein. Wenn aber einer von ihnen an der Spitze des Staats steht, dann, so argumentieren sie, wird der Säbel das Land regieren, und es wird dem gesammten Offizierscorps an materiellen und ideellen Vortheilen nicht fehlen. Wie die Dinge einmal in Frankreich liegen, so gibt es gegen die drohende militärische Diktatur nur ein Mittel: die Diktatur des entschiedenen Radikalismus. Daß der Ministerpräsident nach mancherlei Schwankungen zu dieser Erkenntniß gekommen ist, hat seine Rede beim Wiederzusammentritt der Deputirtenkammer dargezogen; sein Programm war ein vollkommenes radikales, vor allen Dingen in den beiden Hauptpunkten: der Bekämpfung des Militarismus und der Durchführung der Einkommensteuer. Mit der ersten Maßregel vertheidigt sich die bestehende Regierung einigüthig mit der Kirche, mit der zweiten Maßregel erbittert der Ministerpräsident die große Klasse der eine Spezialität Frankreichs bildenden kleinen Rentner. Diese Leute sind so lange Republikaner, als ihr Geldbeutel dabei wohl fährt. Wenn aber an ihre Klasse Ansprüche zu Gunsten der Entlastung des in Frankreich durch die in-

direkten Steuern unglaublich gedrückten Proletariats gemacht werden, so ist es um ihre Zuneigung für „Gleichheit und Brüderlichkeit“ schlimm bestellt. So sieht sich das gegenwärtige Ministerium mehr und mehr darauf angewiesen, seinen Rückhalt allein bei dem entschiedenen Radikalismus zu suchen. Es versteht sich von selbst, daß es sich damit auch mehr und mehr von diesem Radikalismus abhängig macht, der bestrebt sein wird, seine Auffassungen in jeder Beziehung zur Durchführung zu bringen; oder mit andern Worten: der ebenso rückwärtslos bemäht sein wird, seine Diktatur zu errichten, wie die Nationalisten die militärische Diktatur aufrichten möchten.

* Paris, 28. Mai. Deputirtenkammer. Waldeck-Roussieu erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation Castellane bereit. Sie verlangt bekanntlich zu wissen, weshalb die Regierung den Aeußerungen Reinachs in seiner Rede zu Digne über die Wiederaufnahme des Dreyfus-Prozesses nicht entgegengetreten sei.

Kriegsminister de Gallifet: Am letzten Dienstag erklärte ich hier, daß ich keine Kenntniß hätte von den Briefen, auf die der Abg. Humbert anspielte. Seitdem aber habe ich Beweise erhalten, daß diese Briefe vorhanden sind, und es liegt mir daran, über meine Ablehnung Erklärungen abzugeben. Ich bin verantwortlich für alles, was im Kriegsministerium vorgegangen ist. Als ich das Ministerium übernahm, war ich entschlossen, Reformen in gewissen bedauerlichen Gepflogenheiten eintreten zu lassen. In einer Abtheilung eines Bureaus des Generalstabs befanden sich sehr ehrenhafte Offiziere, die aber dazu übergegangen waren, verdächtige Cafés und Schenken zu besuchen, um dort mit Leuten zusammenzutreffen, die ihnen vielleicht nützliche Auskunft geben konnten. Ich fand das nicht statthaft. Ich war der Meinung, die Offiziere sollten die Auskünfte durch Agenten einziehen lassen. Diese sollten für erfolgreiche Arbeit bezahlt werden, falls sie aber erwischt würden, sollten die Offiziere sie verweigern. (Bewegung.) Diese meine Verfügung scheint aber nicht die von mir erhoffte Aufnahme gefunden zu haben, denn ich war genöthigt, nacheinander mehrere Offiziere wegen Uebertretung dieser Verfügung zum Regimentsdienst zurückzustellen. (Sehr gut! links.) Sofort nach dem Urtheil von Rennes habe ich dieses Urtheil ohne Vorbehalt angenommen und der Armee erklärt, ich verböte, in Zukunft noch von dieser Angelegenheit zu sprechen. Es gibt aber eine Kategorie von Leuten, die an die Unschuld des Verurtheilten glauben, es gibt sogar solche, die noch immer über eine nicht einstimmig erfolgte Verurtheilung erbittert sind, andere sind über die Begnadigung Dreyfus' aufgebracht. Die einen wie die anderen entfalten Agitation. Im Monat April wurde ein Ausländer verhaftet. Die Verhaftung war bedauerlich vom Standpunkt unserer militärischen Interessen. Man sagte mir, daß das Individuum Papiere besäße, die das Kriegsministerium angingen. Der Ministerpräsident hätte mir erklären können, daß er sich bemühen würde, mir diese Schriftstücke durch die Polizei zu verschaffen. Er hat das nicht gethan. Ich schloß daraus, daß er kein Interesse daran hatte, zu erfahren, was in diesen Schriftstücken stehe. Auf meinen Befehl wurde nun der Hauptmann Fritsch ausgesandt, der die Papiere auch brachte. Man fand zwei Briefe an eine Frau Mathilde von einem gewissen Jäger, der in Wirklichkeit Tomps heißt. Nachdem der Generalstabschef Delanne die Briefe gelesen hatte, erklärte er, daß sie keine Bedeutung hätten und gab sie zu den Akten. Hätte er die Entwicklung der Dinge voraussehen können, so würde er mich benachrichtigt haben. Er hielt sich indeß an meinem Tagesbefehl, daß der Zwischenfall geschlossen sei. Am 22. März wagte ich also in der That nichts von dem Vorhandensein der Briefe. Ich erfuhr von ihnen erst durch die Herren Humbert und Le Hérisse, ordnete dann eine Untersuchung an und nahm selbst von ihrem Inhalt Kenntniß. Ich erkläre — ich bin ja allerdings nur ein naiver Mensch und kein Untersuchungsrichter — daß diese Briefe nicht die Bedeutung haben, die man ihnen beilegt. Ich bedauere, daß der Hauptmann Fritsch vor der Veröffentlichung dieser Briefe nicht erst zu mir kam da er doch wußte, daß meine Thüre allen Offizieren offen steht. Dann gestattete er sich die Bemerkung von dem politischen Akt. (Mehrere Stimmen: wem hat er das gesagt?) Einige Augenblicke später vergoß er Thränen und sagte, er habe eine Thorheit begangen. Drei Zeugen können diesen Vorgang bestätigen. Die Kriegsgerichte sind ja nicht für die Hunde geschaffen, stellen Sie uns vor ein Kriegsgericht. (Beifall links.) Ich bedauere, daß Hauptmann Fritsch zu seiner Verfehlung noch beglückwünscht worden ist, ich selbst hoffe, von Glückwünschen verschont zu bleiben. Ich habe das Vertrauen zur Armee und ihren Angehörigen, daß sie keine Konferenzen besuchen, in denen Disziplinlosigkeit gepredigt wird. Ich hoffe, daß sie sich wie vor 16 Jahren zu keinem Abenteuer drängen lassen wird. (Beifall links.) Jener hat aber niemanden erschlagen lassen! Auch Paulin-Méry und Castellane unterbrechen und werden zur Ordnung gerufen.) Die Armee muß ein für allemal wissen, daß der Zwischenfall erledigt ist und daß von Repressalien nicht mehr die Rede sein kann. Wenn die Kammer einen verantwortlichen Mann braucht, so möge sie diesen in mir finden. Ich bin befriedigt, wenn die Abstimmung der Kammer keinen anderen trifft als mich. (Beifall links, Lärm rechts.)

Castellane erklärt, die Regierung sei mitschuldig an dem Komplott, welches angezettelt wurde, um einen Verräther zu rehabilitiren.

Le Hérisse billigt die Haltung des Hauptmanns Fritsch und fragt weshalb die Regierung nicht gegen denselben ebenso wie gegen seinen Mitschuldigen eingeschritten sei. Der Redner wirft dem Ministerpräsidenten vor, daß er es nicht gewagt habe, den Agenten Tomps zu desavouiren.

Mit einer Beilage.

Paffes führt aus, er habe Gallifet von den Nachenschaften des allgemeinen Sicherheitsdienstes in Kenntnis gesetzt. Gallifet habe ihm erwidert, solange er Minister sei, werde der Fall Dreifus niemals wieder aufgenommen. (Beifall.)

Humbert vertritt, trotz der gegenteiligen Versicherungen des Ministerpräsidenten, im Senate die Ansicht, daß die Agenten des Sicherheitsdienstes sich in den Besitz von Aktenstücken zu setzen gesucht hätten, um die Dreifus-Angelegenheit wieder aufleben zu lassen. (Widerbruch links.)

Waldeck-Rousseau erklärt, die Regierung setze den Äußerungen Reimachs keine Dementi entgegen, weil diese mit den Ansichten der Regierung im völligen Widerspruch stehen. Der Ministerpräsident verliest Briefe des Agenten Tomps und fügt hinzu, ein trotz gegenteiliger Anordnung im zweiten Bureau verblichener Agent gab sich zu den bekannten Nachenschaften hin und sagte eines Tages, die von Tomps geschriebenen Briefe seien durch den Treubruch eines Offiziers ausgeliefert. (Anhaltender Beifall auf der äußersten Linken. Widerspruch und Lärm rechts und bei den Nationalisten.)

Die Mehrzahl der Deputierten erhebt sich. Der Präsident schwingt vergebens die Glocke. General Gallifet, der von einem Unwohlsein befallen ist, verläßt den Saal.

Die Linke ruft Waldeck-Rousseau Beifall zu. Die Sozialisten und Radikalen richten von ihren Bänken herausfordernde Rufe an die Rechte und stellen sich sodann vor den Bänken der äußersten Linken auf, um Waldeck-Rousseau unter Hochrufen auf die Republik zu begrüßen.

Da der Lärm sich nicht legt, unterbricht Deschanel die Sitzung und läßt die Tribünen räumen.

Nachdem die Sitzung um 7 Uhr wieder eröffnet ist, erklärt Waldeck-Rousseau, es sei ihm niemals eingefallen, die Auslieferung der Briefe Tomps anders zu beurteilen, als Gallifet. Der Ministerpräsident protestiert gegen die Anschuldigung, daß er es ablehne, sich den wohlverdienten Lobreden Gallifets auf die Arme anzuschließen.

Kraus widerspricht dem vom Ministerpräsidenten gegen Offiziere des zweiten Bureaus gerichteten Anschuldigungen und wirft dem Ministerpräsidenten vor, er dulde Nachenschaften, deren Zweck sei, die Dreifus-Angelegenheit wieder aufleben zu lassen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

Die Kammer nahm sodann mit 288 gegen 247 Stimmen den ersten Teil der Tagesordnung Bourgeois: „Die Kammer billigt die Haltung der Regierung, und in der Gewissheit, daß die Armee Frankreich und der Republik ergeben ist, geht sie zur Tagesordnung über“ an.

Die Annahme des zweiten Teils, welcher die Arme betrifft, erfolgt mit 515 Stimmen einstimmig. Schließlich wird die gesamte Tagesordnung mit 293 gegen 246 Stimmen angenommen und die Sitzung sodann mit Hochrufen auf die Republik geschlossen. (Telegramm.)

*** Paris, 29. Mai.** Während der Unterbrechung der Kammeritzung konferieren Delcassé und Monis im Kriegsministerium mit Gallifet. Die Nationalisten verbreiten in den Wandelgängen das Gerücht Gallifet wolle demissionieren. Delcassé habe im Namen des Kabinetts Gallifet gebeten, zu bleiben, da sein Rücktritt den Sturz des Ministeriums herbeiführen würde. Das Gerücht von einer solchen Absicht Gallifets wird indessen in aller Form dementiert. Ein weiteres Telegramm meldet: Bis jetzt hat Gallifet sein Entlassungsgesuch noch nicht eingereicht; man glaubt, daß er, falls diese Absicht bei ihm bestanden hätte, dieselbe infolge des Vertrauensvotums der Kammer nicht ausführen wird.

Der Kaiser im Reichslande.

Strasburg, 28. Mai.

Die jüngste Reise Seiner Majestät des Kaisers ins Reichsland verlief, wenn auch nicht von hellem Frühlingswetter begünstigt, äußerst harmonisch. In Schlettstadt wurde ihm ein überaus herrlicher Empfang bereitet. Die Bevölkerung war aus der ganzen Umgebung herbeigeströmt, und mehrere gut gelungene Ueberrassungen trugen dazu bei, den kurzen Besuch des Kaisers auf seinem neuen Bestimmungsorte, der Hohkönigsburg, zu einem wahren Feste zu gestalten. So überreichte auf dem Schlettstadter Bahnhof eine junge Gattin in ihrer hübschen Nationaltracht, geleitet von sechs jugendlichen Matrosen, dem Kaiser ein prächtiges Blumenstück als Gabe des Schlettstadter Flottenvereins, eine Aufmerksamkeit, die dem Kaiserlichen Gaste so viel Freude machte, daß das Schiff später auf der Frühstücksstafel im Strasburger Statthalterpalais prangte. Der Besuch auf der Hohkönigsburg dauerte etwa 2 1/2 Stunden unter der sachkundigen Führung des bauleitenden Architekten Eghardt, der die blosgelegten Teile der Burgruine und die bisher gemachten Funde erklärte. Dabei gab der Kaiser mehrfach die Ideen an, wie er sich den Ausbau des alten Schlosses denke.

In Strasburg war der Empfang ebenfalls sehr herzlich. Seine Majestät der Kaiser traf um 2 Uhr hier ein in Begleitung des kaiserlichen Statthalters, Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, der den Kaiser schon in Schlettstadt begrüßt hatte. Am Bahnhof wurde der Kaiser vom Bürgermeister Bad und dem Polizeipräsidenten Dall empfangen. Sodann bestieg der Kaiser mit dem Fürsten zu Hohenlohe einen mit zwei Traktoren bespannten Wagen und fuhr durch die auf's feinsteste geschmückten Straßen der Stadt unter den freudigsten Hochrufen der Bevölkerung zum Statthalterpalais, wo das Frühstück an blumengeschmückter Tafel genommen wurde.

Eine bezeichnende Episode aus dem kurzen Aufenthalt des Kaisers in Strasburg erzählt die „Straßb. Post“: Beim Empfang sagte der Kaiser zum Bürgermeister Bad: „Nun sind die Torpedos doch nicht zu Ihnen gekommen!“ Schlagfertig erwiderte der Bürgermeister darauf: „Majestät sehen daraus, wie notwendig eine Rheinregulierung ist!“ Im Statthalterpalais wurde der Kaiser von der Frau Fürstin empfangen, die er herzlich begrüßte. An der Frühstücksstafel nahmen außer den Herren von der Umgebung des Kaisers und des Fürsten-Statthalters teil, der Kommandierende General Frhr. v. Meerfeld-Hillebrand, der Gouverneur und der Staatssekretär v. Buttamer, Unterstaatssekretär Wirklicher Geh. Rath v. Schraut, der Präsident des Landesauschusses, Staatsrat Dr. v. Schlumberger, und Bürgermeister Bad. Um 4 Uhr begab sich der Kaiser, wieder umjubelt von der begeistertsten Volksmenge, mit dem kaiserlichen Statthalter zum Bahnhof, wo sich noch die Generalität und vier zur persönlichen Meldung befohlene Offiziere eingefunden hatten. Der Kaiser bestieg den Salomwagen, der sich zur direkten Fahrt nach Berlin um 4 Uhr 20 Minuten in Bewegung setzte. — Heute früh erschien in der amtlichen „Straßb. Corr.“ folgender Erlaß des kaiserlichen Statthalters Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg an den Staatssekretär v. Buttamer zur Veröffentlichung:

Seine Majestät der Kaiser haben geruht, mir Seine hohe Befriedigung über den Allerhöchstdemselben,

anlässlich des Besuchs der Hohkönigsburg sowie auch in Strasburg, in so überaus herzlich Weise zu Theil gewordenen Empfang und über die aus aller Kreisen der Bevölkerung zahlreich betätigten warmen Kundgebungen und Begrüßungen auszusprechen.

Judem ich Eurer Excellenz hiermit Mitteilung mache, freue ich mich sehr, diesen Ausdruck Allerhöchster gnädiger Bestimmungen zur Kenntnis der beteiligten Gemeinden zu bringen, und ersuche Sie, das Weitere zu veranlassen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 29. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog verbrachte eine bessere Nacht; Höchstseiner Befinden ist dementsprechend heute ein befriedigenderes. Auch der katastrophale Zustand hat günstige Fortschritte gemacht, so daß nach ärztlichem Ausspruch die Refonvalezenz als begonnen zu betrachten ist.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist heute Mittag gegen 1 Uhr hier eingetroffen und von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin am Hauptbahnhof empfangen worden. Zur Begrüßung waren Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max anwesend.

Die Kronprinzessin ist begleitet von der Hofdame Baronin von Wabel-Jarlsberg und dem Kammerherrn Baron von Klamb.

(Dem Frühlingsfest im Markgräflichen Palais zu Gunsten des St. Vincentius-Krankenhauses) war dank der günstigen Witterung gestern noch ein besonders schöner Abschluß vergönnt. Die beiden sehr reichhaltigen Konzertveranstaltungen fanden ein zahlreiches Publikum und überaus dankbare beifällige Aufnahme. Das Gartenfest am Nachmittag und Abend hatte sich eines besonders starken Besuches zu erfreuen. Gar zu rasch verschwanden bei Musik und allerhand Kurzwelt den Anwesenden die Stunden, und als um 10 Uhr der offizielle Schluß des Festes verkündet wurde, trennte man sich schwer von dem anmuthigen Bilde, das der bunt belebte hell erleuchtete Garten darbot. Die mitwirkenden Herren und Damen blieben noch zum obligaten Schlusssingen versammelt. Nach Beendigung dieses wohlgelungenen Wohlthätigkeitsfestes gerüht es vor allem, Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin für die reichliche Unterstützung zu danken, die Allerhöchstdieselben dem Feste angedeihen ließen. Außer dem von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ausgefallenen Verkaufsalon hat Ihre Königliche Hoheit dem Besuche des Festes größere Einkäufe beigesteuert und dem Vereine gemeinsam mit Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog die Summe von 800 M. überwiesen. Ebenso gerüht der hohen Protektorin des Festes, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Lippe, Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Maximilian und Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl lebhaftester Dank für das vielfach betätigte Interesse und die reichliche Unterstützung des Unternehmens, insbesondere durch Ueberlassung des Markgräflichen Palais. Weiter sind in den bezüglichen Dank alle die Damen und Herren einzuschließen, die Mühe und Kosten nicht gescheut haben, um das edle Werk zu unterstützen, die als Veranstalter der Konzerte, der vielen Sebenswürdigkeiten und Verkaufstände, sowie als Verkäufer, Kassierer u. c. zum schönen Gelingen des Festes so wesentlich mitgewirkt haben. Wie wir erfahren beträgt nach vorläufiger Schätzung die Reineinnahme etwa 25 000 M. die dem St. Vincentius-Krankenhaus zu Gute kommen.

(Großherzogliches Konservatorium für Musik.) Die erste diesjährige öffentliche Prüfung des Großherzoglichen Konservatoriums für Musik zog, sowohl was das Programm, als dessen Ausführung betrifft, die Aufmerksamkeit des Laien und des Musikers auf sich. Die vier größten und schwierigsten Klavierkonzerte wurden von vier jungen Herren vorgegetragen und die Art ihres Vortrags rechtfertigte den Ruch ihres Lehrers, ihnen diese Aufgaben gestellt und den Muth der Schüler, sie übernommen zu haben. Die Herren Hermann Junfer (Sonate C-dur op. 53 von Beethoven) und Oscar Ulmer (Sonate f-moll op. 2 von Brahms) bewältigten ihre Aufgaben mit technischer und musikalischer Beherrschung und ihre Leistungen erhoben sich weit über das Niveau des Schüleralters. Die Herren Rafael Montis (Sonate h-moll von Liszt) und Fritz Bögel (Sonate B-dur op. 106 von Beethoven) machten den Eindruck fertig ausgereifter künstlerischer Persönlichkeiten. Herr Montis besitzt eine erstaunliche Virtuosität und Kraft, ein fortwährendes Temperament und andererseits steht ihm der Ausdruck des zarten und unigen in hohem Maße zu Gebote. Der Schwerpunkt von Herrn Bögels Darbietung lag in der tief eindringenden Erfassung des so schwer zugänglichen Inhalts der größten aller Beethoven'schen Sonaten und in der plastischen, überall von lebhafter Empfindung gehobenen Darlegung der wunderbar verschlungenen Tonrhythmen dieses Werkes. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin beehrte die Prüfung mit ihrer Gegenwart und zeichnete die anwesenden Lehrer, sowie die genannten Schüler durch längere Ansprachen aus.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 21. bis 27. Mai wurden an 476 Besucher 649 Bände ausgeliehen.

B.N. Säckingen, 28. Mai. Trotz des ungünstigen Wetters nahm das Fest des badischen Schwarzwaldbereins, das im Anschluß an die gestrige Hauptversammlung des Vereins hier stattfand, einen schönen Verlauf. Die hiesige Sektion und die Stadt hatten alles gethan, um ihren Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Insbesondere erregte die prachtvolle Ehrenparade in Gestalt eines durch den Fels gesprengten Tunnels allgemeine Bewunderung. Mit einem Begrüßungsbanett, zu dem auch, von kräftigem „Wald-Hell“ begrüßt, der Präsident des badischen Schwarzwaldbereins, Professor Neumann aus Freiburg, erschienen war, nahmen die festlichen Veranstaltungen ihren Anfang. Sonntag Vormittag halb 12 Uhr wurde in der Aula des Schulhauses die außerordentlich zahlreich besuchte Hauptversammlung von dem Präsidenten eröffnet. Da der Jahresbericht schon seit dem 1. April in den Händen der Mitglieder ist, wurde von einer Wiederholung abgesehen, doch wurde herabgehoben, daß der Verein im letzten Jahre um eine Sektion (Hag) und um 579 Mitglieder zugenommen hat. Aus den Verhandlungen, die sich allabendlich, sei es in der Aula des Schulhauses die herausgabene eines populär geschriebenen Werkes „Das Pflanzenleben im Schwarzwald“ beschloffen wurde. Behufs Anbahnung einer einheitlichen Höhenwegsbezeichnung wurde eine fünfgleibige Kommission eingesetzt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde einstimmig Emmendingen bestimmt. An die frühlich gestimmten Teilnehmer mehrere Stunden beifammen hielt. Den Reigen der Tafel

eröffnete der Präsident Herr Professor Neumann mit einem Trinkpruch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, der in ein begeistertes aufgenommenes dreimaliges „Wald-Hell“ ausklang. Im Anschluß daran wurde auf Vorschlag des Herrn Professor Neumann die sofortige Abendung einer Fuldigungsdepesche an Seine Königliche Hoheit beschlossen, deren Wortlaut wir bereits gestern veröffentlicht haben. Herr Bürgermeister Wanner von Säckingen brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Das geplante Waldfest am Bergsee mußte des schlechten Wetters wegen leider unterbleiben. Statt dessen fand Abends ein geselliges Beisammensein im „Wald-Hell“ statt. Große Begeisterung erregte es, als Herr Bürgermeister Wanner die huldvolle Antwort Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs auf die Fuldigungsdepesche verlas. Das Telegramm lautet:

Für die freundliche Begrüßung des Schwarzwaldbereins sage ich meinen herzlichsten Dank und bin sehr gerührt von dem warmen Ausdruck der mir gewidmeten Theilnahme. Ich erwidere diese werthen Kundgebungen mit meinen treuen Wünschen für die ferneren Erfolge des Schwarzwaldbereins, dessen bisherige Leistungen so hoch erfreulich sind. Friedrich, Großherzog.

Heute wurde ein Ausflug nach Egg und dem Wolfsegg mit Abstieg nach Brennet unternommen. Morgen findet bei genügender Theilnahme eine Wagenpartie durch das Murgtal nach Hottingen statt und im Anschluß daran eine Fußwanderung durch den Hohenwald und das Wehrthal nach Wehr. Das schöne Schwarzwaldfest in Säckingen wird Allen, die sich daran beteiligten, stets eine liebe Erinnerung sein.

Badischer Landtag.

16. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer am Dienstag, den 29. Mai 1900.

Unter dem Vorsitz des Durchlauchtigsten Präsidenten Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden. (Vorläufiger Bericht.)

Am Regierungstisch: Minister des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten v. Brauer, Generaldirektor der Großh. Badischen Staatseisenbahnen Staatsrath Eifenlohr, Geh. Rath Zittel, Geh. Rath Heil, später Finanzminister Dr. Buchenberger, Ministerialrath Dr. Nicolai.

Beginn der Sitzung: 9 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Durchlauchtigste Präsident dem Hohen Hause die Mittheilung, daß er dem Herrn Präsidenten der Hohen Zweiten Kammer anlässlich dessen 25jährigen Jubiläums als Oberbürgermeister der Stadt Baden die Glückwünsche des Hauses übermittelt habe, und verliest ein Dankschreiben des Genannten.

Nach Bekanntgabe der neuen Einläufe erstattete Kommerzienrath Krafft Bericht über den Gesekentwurf, das Genehmigungsverfahren bei Eisenbahnanlagen betreffend.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren: Geh. Kommerzienrath Dissen, Minister des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten v. Brauer, Geh. Rath Dr. Schenkel, Kommerzienrath Scipio.

Der Antrag der Kommission auf Annahme des Gesekentwurfs und darauf gehend, die eingekommene Petition der Städte in gleichem Betreff als erledigt zu erklären, wurde sodann in namentlicher Abstimmung angenommen.

Die Petition der Gemeinde Waidstadt u. A., bessere Zugverbindung auf der Bahnstrecke Medesheim-Neckarelz betr. (Berichterstatler Graf von Andlaw) wurde der Regierung nach einer kurzen Bemerkung des Herrn Grafen von Helmstatt zur Kenntnisknahme überwiesen.

Der zweite Nachtrag zum Budget der Verkehrsanstalten (Karlsruher Personenbahnhof) wurde nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer genehmigt. (Berichterstatler Kommerzienrath Scipio.)

Das Budget der Eisenbahnschulbentilungskasse 1900/01 (Berichterstatler: Frhr. v. Göler) wurde debattelos genehmigt und schließlich dem Gesekentwurf „Die Festsetzung des Staatshaushaltsetats pro 1900/1901“ die Zustimmung erteilt.

An der Diskussion hierüber beteiligten sich die Herren Frhr. v. Göler als Berichterstatler, Geh. Rath Dr. Schneider, Geh. Rath Dr. Schenkel, Finanzminister Dr. Buchenberger.

Schluß der Sitzung halb 1 Uhr.

*** Karlsruhe, 29. Mai.** 86. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstags, den 31. Mai 1900, Vormittags 9 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Berathung der Berichte der Petitionskommission über a. die Bitte der Gemeinde Grünsfeld und umliegender Ortschaften um Bewilligung eines Staatszuschusses zur Errichtung einer Filialapotheke in Grünsfeld (Berichterstatler: Abg. Weyer); b. die Bitte des Verbandes badischer Viehhändler um Befreiung des § 33 der badischen Vollzugsverordnung zum Reichsgesetz über die Viehschau (Berichterstatler: Abg. Neuwirth).

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

*** London, 29. Mai.** Das Reutersche Bureau meldet aus Masering vom 28. d. M.: Ueber die Verluste seit Beginn der Belagerung wird Folgendes gemeldet: Von 44 Offizieren sind 6 todt und 15 verwundet; einer wird vermisst. Von 975 Mann sind 61 todt und 102 verwundet worden, 26 werden vermisst; 16 starben an Krankheiten. Von der weißen Bevölkerung wurden 4 getödtet und 5 verwundet; 32 sind an Krankheiten gestorben. Von den farbigen Soldaten und Eingeborenen wurden 353 getödtet und 297 verwundet.

London, 29. Mai. Die gestrigen Abendblätter veröffentlichten eine Depesche aus Kapstadt vom 28. Mai, worin das Gerücht verzeichnet wird, daß General French in Johannesburg eingetroffen ist.

London, 29. Mai. Lord Roberts meldet vom 28. Mai aus Klipdriver: Wir marschierten heute 20 Meilen und sind jetzt 18 Meilen von Johannesburg entfernt. Der Feind hat verschiedene Verteidigungsstellungen aufgegeben, und zwar so schnell, daß er nur Zeit hatte, seine fünf Geschütze zu verladen und von der hiesigen Station abzufahren. Die Truppen des Generals French und Hamilton sind anscheinend etwa 10 Meilen von der linken Flanke entfernt und in ein Gefecht mit dem Feinde verwickelt, da seit Mittag Geschütz und Gewehrfeuer zu hören ist.

London, 29. Mai. „Daily News“ meldet aus Laurensburg vom 28. d. M.: General Botha ist in Prätoria eingetroffen, um mit Krüger über die Friedensbedingungen zu verhandeln. — Die „Times“ melden: General Botha berief sich vor einigen Tagen mit der Regierung in Prätoria und hat nachdrücklich zur Kapitulation gerathen. Präsident Steyn ist gleichfalls für den Frieden, Präsident Krüger aber für die Fortsetzung des Krieges. In Prätoria ist gleichfalls das Gefühl vorherrschend, daß die Friedenspartei jeden Augenblick die Ueberhand gewinnen kann.

Kapstadt, 29. Mai. Neutermeldung vom 28. d. M.: Hier verlautet gerüchtwiese, General French habe die Verbindung der Buren zwischen Heidelberg und Boksburg, wenige Meilen von Johannesburg, abgeschnitten.

London, 29. Mai. Neutermeldung aus Kapstadt vom 28. d. M.: Der Oranje-Freistaat wurde heute Vormittag formell annektiert.

Prätoria, 29. Mai. Die Engländer besetzten gestern Vormittag Zeeburg. Eine starke Streitmacht marschierte auf Nichtenburg.

London, 28. Mai. Balfour führt im Unterhause infolge einer Interpellation aus, er habe keine Mitteilung über Friedensverhandlungen mit der Transvaal-Regierung, wovon gemeldet worden sei. Es liege kein Beweis dafür vor, daß die englischen Gefangenen in Prätoria schlecht behandelt würden, auch keine Bestätigung der Meldung, betreffend die Einleitung von Verhandlungen über Austausch der Gefangenen.

Windham theilt mit, die Gesamtzahl der in Südafrika befindlichen Truppen aller Gattungen betrage 221.000. Die Gesamtzahl der in der Heimat unter Waffen stehenden Mannschaften könne nicht mit Genauigkeit festgestellt werden, doch betragen die Regularien einschließlich der königlichen Reserven etwa 120.730, die Miliz etwa 77.000.

Rebmond fragt an, wie viel Buren in Südafrika hängen und ob es wahr sei, daß einer gegen zehn stehe. Diese Frage blieb unbeantwortet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 29. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat dem Grafen v. Posadowsky seine Freude ausgesprochen über die seitens des Reichstages so einmütig erfolgte Annahme der neuen Unfallversicherungsgesetze, dieses für den weiteren Ausbau der Fürsorge für die arbeitenden Klassen so bedeutungsvollen Werkes.

Berlin, 28. Mai. Der Hof legt anlässlich des Ablebens seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Hessen eine fünfjährige Trauer an.

Breslau, 28. Mai. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Sibyllenort: Seine Majestät der König von Sachsen unternimmt seit Samstag fortgesetzt Spaziergänge. Sein Befinden ist vorzüglich, Appetit und Stimmung sind gut. Das Erbprinzenpaar von Sachsen-Meinungen stattete gestern dem Könige einen längeren Besuch ab und nahm am Diner teil.

Budapest, 29. Mai. Die österreichische Delegation nahm sämtliche Titel des Budgets des Reuheren an, unter dem Ausdruck des Vertrauens für Soluchowski. — Im Laufe der Debatte erklärte Soluchowski, von Erwerbungen in China sei keine Rede; die Ratifizierung der Beschlüsse der Haager Konferenz erfolge demnächst. Die Waffenlieferungen seien keine Verletzung der Neutralität, da es ein feststehender Grundsatz sei, daß die Regierungen unverantwortlich für Privatgeschäfte auch mit Kriegskontrebande seien.

Budapest, 29. Mai. Die ungarische Delegation votierte gestern in fortgesetzter Spezialdebatte das Heeresbudget und ging sodann zur Verhandlung über das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums, sowie die Bepfändung der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina über. Finanzminister Kallay widerlegte die Beschwerde, daß der ungarische Handel zu Gunsten des Okkupationsgebietes zurückgedrängt würde. Die bosnische Anleihe deren Emission in Gold man dem Minister zum Vorwurfe gemacht hatte, hätte nicht anders abgilt werden können. Die Budapest und Wiener Institute hätten keine so günstigen Bedingungen gestellt wie die ausländischen, mit denen die Anleihe abgeschlossen worden sei. Das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums wird hierauf votiert und das Marinebudget angenommen.

Budapest, 28. Mai. Im Abgeordnetenhaus brachte der Ministerpräsident eine Vorlage ein, durch die die vorgeschlagene Quote gleich der bisher durch königliche Verordnung verfügbaren auf 34,4 Proz. festgesetzt wird. Dieses Gesetz soll mit dem 1. Juli 1900

in Kraft treten, vorausgesetzt, daß eine entsprechende Vorlage im österreichischen Reichsrathe vorgelegt und angenommen wird. Sollte dies nicht geschehen, so müßte die Quote durch königliche Verordnung festgesetzt werden.

Budapest, 28. Mai. In der Ganzschen Waggonfabrik stellten über 3000 Arbeiter die Arbeit ein, weil die monatliche Lohnauszahlung bei den Affordarbeitern eingeführt wurde. Generaldirektor Asboth erklärte einer Abordnung von Arbeitern, er sei bereit, die bisherige Gepflogenheit aufrecht zu erhalten, wenn die Arbeiter bis um 3 Uhr Nachmittags die Arbeit wieder aufnehmen. Die Arbeiter nehmen die Arbeit wieder auf.

Paris, 29. Mai. Nach den Kundgebungen an den Gräbern der während der Kommuneaufstände Gefallenen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Kommuneanhängern, welche die Carmagnole trugen. Zwei Polizeigeräten wurden leicht verletzt, einige aus der Menge erlitten ebenfalls Verletzungen. Sieben Personen wurden verhaftet, aber wieder freigelassen.

Paris, 29. Mai. In den fünf Stichwahlen zum Generalrat des Seine-Departements wurden gewählt: zwei Republikaner, ein Nationalist, ein Radikaler und ein Sozialist.

Paris, 29. Mai. Zola richtete an den Senat ein offenes Schreiben, in dem er in scharfen Worten gegen die Annahmestelle protestiert und erklärt, der Senat werde durch die Annahme des Gegenentwurfes einen Verrat an dem Volke begehen.

Christiania, 29. Mai. Der Storting nahm mit 78 gegen 35 Stimmen den Vorschlag an, die Regierung zu ersuchen, im Amte zu verbleiben. Der Ministerpräsident erklärte, er könne nichts versprechen; er werde den Vorschlag in Erwägung ziehen.

London, 28. Mai. Unterhaus. Brodrick erklärt, die auf dem Tische des Hauses liegende Uebereinkunft enthalte Vorschläge einer vor Kurzem stattgehabten Konferenz für die Erhaltung des Wildstandes in Afrika. Die von der Konferenz festgesetzten Vorschriften würden von jeder Macht in der Weise angewandt werden, wie sie es für gut halte. Die Schaffung von Jagdstellen sei einer der Vorschläge der Konferenz. Die englische Regierung wie die Regierungen der andern Mächte behielten sich die Freiheit des Handelns bezüglich der Konvention nach Maßgabe der von der derselben festgesetzten Grundlinien vor. In Südafrika sei bereits eine Jagdstelle errichtet. Rehner führt auf eine Anfrage ferner aus: Das jüngst getroffene russisch-koreanische Abkommen sehe in keiner Beziehung zu Hoheitsrechten, sondern in Beziehung zu einer ähnlichen Konvention, wie sie Japan innerhalb des Vertragshafens von Masampo erhalten habe. Die Regierung habe keine Information von dem Vorhandensein einer bewaffneten Macht auf dem für ein Kohlendampf abgetrennten Landstrich, oder von der Absicht Russlands, Besitzungen dajelbst anzulegen. Welche Schritte England im Falle der Nichtachtung der England gegebenen Versicherungen zu unternehmen für richtig halte, sei eine Frage, die erst beantwortet werden könne, wenn Umstände entstünden, wodurch die englischen Rechte oder Interessen tangirt würden.

Goschen theilt über die am Samstag stattgehabten Versuche mit „Belle Isle“ mit, das Schiff habe zum Erstaunen aller Beteiligten überhaupt kein Feuer gefangen. Obwohl sein Holzwerk nach allen Seiten geschossen, sei es überhaupt nicht in ausgebreiteter Weise vom Feuer ergriffen worden. Die Versuche seien ganz speziell zu dem Zwecke vorgenommen, um festzustellen, ob das Holzwerk in Brand geschossen werden könne, wie dies im spanisch-amerikanischen Kriege bei einigen Schiffen vorgekommen sei.

Das Unterhaus vertagte sich bis zum 14. Juni.

London, 29. Mai. Oberhaus. Nach kurzer Debatte wurde die zweite Lesung der Bolunterbill angenommen. Desgleichen nahm das Haus mit 116 gegen 31 Stimmen die zweite Lesung der Bill an, durch welche die in den Kolonien legal abgeschlossenen Ehen mit der Schwester der ersten Frau in England für gesetzmäßig erklärt werden. Der Lordkanzler und der Erzbischof von York stimmten gegen die Bill, während der Prinz von Wales und die Herzöge von Connaught und York dafür stimmten.

Der Kriegsminister legt die Ergänzungsbill zu der bereits vorgehenden Bill betreffend die Reserve vor. Der alte zufolge kann die zweite Reservedivision nicht einberufen werden, bis die ganze erste Division eingezogen ist. Die neue Bill schlägt vor, daß jedes Regiment berechtigt sei, seine eigene zweite Reserve einzuziehen, wenn es die erste Reserve erschöpft habe. Die erste Lesung dieser Bill wird angenommen. Ferner legt Lord Lansdowne eine Bill betreffend die Gelechtsenergie für die Manöver vor, von der gleichfalls die erste Lesung angenommen wird. Alsdann vertagte sich das Haus bis zum 18. Juni.

London, 28. Mai. Der argentinische Finanzminister läßt durch den hiesigen Gesandten Dominguez amtlich für unbegründet erklären, daß aus dem Referendum der Nationalhypothekbank eine Summe Geldes zurückgezogen sei. Auch beabsichtige die Regierung keineswegs irgendwelche Zurückziehung aus der Reserve, welche gegenwärtig ein viel höheres Verhältnis erreicht habe, als das Bankgarter vorschreibe.

Konstantinopel, 27. Mai. Es verlautet, der Jungtürke Hamid bei sei nach Athen entflohen. — Der britische Botschafter erhielt gestern die Nachricht, daß der Oberkommissar der Porte in Egypten, Ahmed Mukhtar, nach Europa abgereist sei. Es verlautet, Ahmed verließ seinen Posten ohne Erlaubniß des Sultans, was im Alhijpalais peinlich berührt. Es scheint, daß derselbe wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Palast, sowie wegen großer Gehaltsrückstände Egypten verließ.

St. Petersburg, 29. Mai. Anlässlich des Ablebens seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Hessen wurde eine 15 tägige Hoftrauer angeordnet.

Tiflis, 29. Mai. Der Schah von Persien ist gestern hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden feierlich empfangen worden.

Tientsin, 28. Mai. Neutermeldung. Die Boxers haben in der vergangenen Nacht die Station Liulihö an der Hunanbahn, 24 Meilen von Fengtai und 29 Meilen von Peking, niedergebrannt. Der Bahnkörper ist aufgerissen, eine Anzahl von Eisenbahnwagen zerstört und mehrere chinesische Angestellte ermordet. Die belgischen Ingenieure befinden sich in Fengtai in Sicherheit. Die Boxers sollen auf Peking marschieren. — Vom heutigen Tage, 3 Uhr Nachmittags, meldet das Reuter'sche Bureau: Der Aufstand der Boxers wächst. Die Engländer und Belgier haben Fengtai geräumt, wo man die Boxers noch heute erwartet. Ein Eisenbahnzug hat die Flüchtlinge bis Tientsin geschafft. Der Eisenbahnverkehr zwischen

Peking und Tientsin ist seit heute Mittag 12 Uhr unterbrochen. Das amerikanische Kriegsschiff „Newark“ und ein französisches Kriegsschiff sind vor Taku eingetroffen.

Peking, 29. Mai. Das diplomatische Corps hielt eine Konferenz ab, um über die äußerst beunruhigende Lage zu berathen.

Tientsin, 29. Mai. Es verlautet, daß mehreren Belgiern, die mit ihren Familien in Changsintien, 10 Kilometer von Fengtai ansässig sind, die Flucht abgeschnitten ist und daß sie sich auf einem in der Nähe des Ortes gelegenen Berge gegen die Boxers vertheidigen, welche jetzt die Stadt Fengtai niederbrennen. Man hegt für das Leben der Eingeschlossenen große Besorgniß. In Peking sind mehrere Missionare abgeschnitten. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Peking von gestern, sind die Maschinenwerkstätten der Bahnstation von Fengtai von den Boxers niedergebrannt. Mehrere Personen sind umgekommen.

Yokohama, 27. Mai. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Ein früherer koreanischer Beamter gab unter Foltern die Namen der an der Ermordung der Königin von Korea im Oktober 1895 beteiligten Personen an. Mehrere derselben wurden daraufhin verhaftet.

Verchiedenes.

Belgrad, 28. Mai. Der Kassationshof hat, lt. „Zef. Jtg.“ das Urtheil über Kosta Tauschanovitch abgeändert. Er erblickt in seiner Handlung keine Falschung, nur Mißbrauch und hat die zweite Instanz zu einer neuen Verhandlung aufgefordert.

Konstantinopel, 29. Mai. (Telegr.) In Smyrna ist ein zweiter pestverdächtiger Krankheitsfall vorgekommen. Für Herkunft aus Smyrna ist eine fünf tägige Quarantäne vorgeschrieben.

Southampton, 28. Mai. (Telegr.) In den hiesigen Docks stürzte ein im Bau begriffenes Kühlhaus ein. Fünfzig Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; mehrere wurden todt aufgefunden, viele werden noch vermißt.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 31. Mai. Abth. C. 56. Ab.-Vorst. (Kleine Preise). Zum ersten Mal wiederholt: „Die Herren Schue“, Volksstück in 3 Akten von Oskar Walthers und Leo Stein. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 1. Juni. Abth. A. 55. (nicht 56.) Abom.-Vorst. (Mittelpreise): „Der Postillon von Lonjumeau“, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Fr. Elmenreich, Musik von Adolf Adam. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 3. Juni. Abth. C. 57. Ab.-Vorst. (Mittelpreise). Neu einstudirt: „Die Räuber“, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Freitag, 4. Juni. 31. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise): „Tristan und Isolde“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — Brangäne: Frau Kammerhängerin Ghela Staudigl aus Wiesbaden. — Kurdenal: Wilhelm Dörwald vom Stadttheater in Bremen, als Gäste. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Dienstag, 5. Juni. Abth. B. 56. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Martha, oder Der Markt von Richmond“, Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow. — Martha: Fräulein Elisabeth Wagner von hier als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Der Verkauf der Eintrittskarten zur 32. Vorstellung außer Abonnement zu ermäßigten Preisen (Dufendarten gültig) „Götter von Verlichtungen mit der eisernen Hand“ (nach der Originalausgabe vom Jahr 1773) am Samstag den 9. Juni findet statt: An die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Samstag den 2. Juni von 11 bis 1 Uhr Mittags (Heisenfolge B., C., A.); der allgemeine Vorverkauf und der Umtausch der Dufendarten letzterer ohne Vorverkaufsgebühr) von Dienstag den 5. Juni an.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 30. Mai. 13. Vorst. außer Abom. „Fidelio“, Oper in 2 Aufzügen von Freilicht, Musik von Ludwig van Beethoven. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 29. Mai 1900.

Der Luftdruck ist immer noch meist hoch und gleichmäßig vertheilt, am höchsten über Großbritannien und Nordskandinavien, am niedrigsten über Jütland und Südrussland. In Deutschland herrscht ruhiges und vorwiegend trübes Wetter. Stellenweise ist Regen gefallen. Voraussichtlich ist ziemlich kühles und trübes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
28. Nachts 9 ³⁰ U.	755.9	17.6	9.1	61	NE	bedeckt
29. Morgs. 7 ³⁰ U.	755.8	13.6	9.7	85	NE	„
29. Mittags. 2 ³⁰ U.	753.9	19.8	8.1	47	W	„

Höchste Temperatur am 28. Mai: 24.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.5.

Niederschlagsmenge des 28. Mai: 0.3 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 29. Mai: 4.74 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig vertheilten

Karlsruher Zeitung.

Heidelberg. Einem pp. Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich
Samstag den 2. Juni d. J. unter der Firma

„Restaurant Kaiserhof“

Brückenstraße Nr. 35 u. 37 im Stadtteil Neuenheim ein feines Wein- und Bier-Restaurant nebst Billardsaal eröffne.
Durch Verabreichung gut zubereiteter Speisen, vorzüglichen Mittagstisches, reiner Weine und sonstiger Getränke, namentlich den Ausschank der als vorzüglich bekannten Biere des Münchener „Augustinerbräu“ und echten Pilsener Bieres hoffe ich, den guten Ruf meines Geschäftes, gleichwie früher im „Rosensteiner“ und „Perle“ auf's Neue betätigen zu können. Zu recht zahlreichem Besuch einladend, zeichne Hochachtungsvoll!

Josephine Voigt.

Heidelberg, den 30. Mai 1900. B.338.1

Ludwig Schweisgut,

Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Alleiniger und direkter Vertreter der weltberühmten Pianos

von C. Bechstein, Ibach, Ernst Kaps, Th. Steinweg Nachf. von I. Blüthner, Kaim & Sohn, Carl Scheel, Steinway & Sons, F. Thürmer, Ubel & Lechleiter.



Südw. Baugewerks-Berufsgenossenschaft Sektion II, Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 8, bezw. 22 und 23 des Statuts werden die Mitglieder der Sektion II hierdurch zur Teilnahme an der am

Mittwoch den 13. Juni, Vormittags 11 1/2 Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses zu Pforzheim stattfindenden

16. ordentlichen Sektions-Versammlung mit dem Anfügen ergebenst eingeladen, daß der Mitgliedschein als Ausweis zur Anwesenheit der Versammlung gilt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1899.
2. Rechnungsablage für das Jahr 1899.
3. Feststellung des Voranschlags für 1900.
4. Wahl der Rechnungsprüfungskommission für 1900.
5. Neuwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder.
6. Neuwahl der auscheidenden Delegierten.
7. Bestimmung des Ortes der nächstjährigen Sektionsversammlung.
8. Anträge und Sonstiges.

Karlsruhe, den 28. Mai 1900.

Der Vorstand der Sektion II,
A. Augenstein, Vorsitzender.

Hygiama
mit Milch gekocht, bietet ein ungemein nahrhaftes und bekömmliches Frühstück- und Abendgetränk.
Preis Mk. 1.60 u. 2.50.
Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

Luftkurort und Sommerfrische
Städt. bad. Schwarzwald. **Todtnau.** Endstat. d. Wiesenthalbahn. 650 m über Meer. Postverbind. n. Kirchzarten (Höllenthalbahn).
von den herrlichsten Tannenwäldern umschlossen, am Fusse des Feldbergs (1500 m). Bestgelegener Stützpunkt für Touren nach Feldberg, Titisee, Selchen, Schauinsland, Freiburg.

Hôtel und Pension zum Ochsen.
Altrenommiertes besteingerichtetes Haus in schöner Lage, neuerbaut, 30 Fremdenzimmer mit 50 Betten, vorzügliche Küche, selbstgezogene Weine, offenes und Flaschenbier, grosse Speise- und Gesellschaftstische, schattiger Garten. — Billards. — Bäder. — Fuhrwerke. — Zahlreiche nahe Spazier- und Waldwege mit Ruhebänken und Pavillons, grossartige Aussichtspunkte und Wasserfall.
Billige Pensionspreise, besondere Vereinbarungen für Familien und Ermässigung bis Mitte Juli.
Prospekte und Näheres durch den Besitzer Albert Faller.

Pelz- und Wollwaren
werden gegen Mottenschaden unter Feuerversicherung in Verwahrung genommen bei
Aug. Sauerwein, vorm. Herm. Lanquillon,
Lammstrasse 2, Ecke des Birkels. [A. 634.9]

Hotel und Pension Bellevue in Triberg.
bad. Schwarzwaldbahn, 715 m ü. M., wird hiermit Touristen und Luftkur-Bedürftigen bestens empfohlen. Prachtvolle Lage am Hochwald, in nächster Nähe der Wasserfälle. Gediegene Einrichtung, Bäder im Hause, grosser schattiger Garten. Beliebtes Haus ersten Ranges, wegen vorzüglicher und billiger Bedienung auf's Vortheilhafteste bekannt. Elektrische Beleuchtung. Omnibus am Bahnhofe.
[A. 312.3] Albert Rotzinger, Besitzer.

Disentis. Luftkurort

1150 Meter ü. Meer.

Bündner Oberland.

Hotel & Kurhaus Disentiserhof.

In ruhiger, staubfreier Lage, von schönem Waldpark umgeben. Mächtig-faltige und ebene Spaziergänge. — Kohlenfreie Bäder. — Ausgezeichnete Erfolge bei Nervosität, Schwächezuständen und Herzleiden.
Pensionspreis: Juni und September 6 bis 8 Frs. — Haupt-saison 7 bis 10 Frs.

A. Coudrau, Kurarzt u. Besitzer.

[A. 554.3]

Tropon hat den fünffachen Nährwerth von Fleisch.



Troponwerke Mülheim-Rhein.

Luftkurort Neueck

bei Furtwangen, bad. Schwarzwald, 1000 Meter ü. d. Meer. Einer d. schönsten Punkte des Schwarzwaldes, prachtvoller Aussicht m. bequemen, abwechslungsreichen Spaziergängen. Neu erbautes Haus mit sehr guter Verpflegung bei bescheidenen Pensionspreisen. Für Touristen bestens empfohlen. Alles Nähere durch den Besitzer R. Straub, zum „Freiburger Hof“.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Thierarztes**

für die Kirchspielsgemeinde Oppenau (Rentschthal), umfassend die Gemeinden Oppenau, Bach und Heberberg, Bierbach, Maifach und Ramsbach mit einem jährlichen Wartgeld von 600 Mk., wie auch für die angrenzenden Gemeinden Petersthal und Griesbach ist in Erledigung gekommen wegen Krankheit des derzeitigen Thierarztes. [A. 316.2] Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Gesuche bis zum 9. Juni d. J. bei dem Unterzeichneten schriftlich einreichen. Oppenau, den 26. Mai 1900.

Der Verwaltungsrath:
H o d a p p, Bürgermeister.
H o d a p p, Rathschreiber.

Konturs.

B.323. Nr. 9175. B. H. Ueber den Nachlaß des Gypfers Anton B ä p f e l von Barnhilt wird heute am 28. Mai 1900, Vormittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlaß überschuldet ist.

Der Rechtsgut Karl Christ wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 14. Juni 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesfälligen Gerichte, Zimmer Nr. 2, zur Beschlußfassung über die Vertheilung des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Donnerstag den 21. Juni 1900, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 21. Juni 1900, Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Juni 1900 Anzeige zu machen.

B. H. U., den 28. Mai 1900.
Groß. Amtsgericht.
(gez.) Dr. Strobel.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
R u f.

Wohnungs-Nachweis u. Haus-Kauf

durch **Adolf Jost**

Karlsruhe, Kaiser-Allee 68.

Sekretärstelle.

Zur Unterstützung unseres Verwalters soll ein **Sekretär** neu angestellt werden. Derselbe muß zuverlässig, gewandter Arbeiter und imstande sein, selbstständig die laufende Korrespondenz zu erledigen, Berichte an die Behörden zu entwerfen, statistische Darstellungen zu fertigen. Vorläufig probeweise Verbindung mit vierwöchentlicher Kündigungsfrist. Bei guten Leistungen kann etatmäßige Anstellung mit Pensionsberechtigung erfolgen. Bewerber wollen Lebenslauf und Zeugnisse schriftlich unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermines binnen 8 Tagen bei uns einreichen. Mannheim, den 28. Mai 1900.

Die Direktion [B. 273.2] der städt. Gas- und Wasserwerke.
Chr. Meyer, Vopp.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konturs.

B.325. Nr. 30834. Pforzheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Sattlers Karl Dalheiser hier ist zur Annahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis Schlusstermin bestimmt auf Dienstag, den 11. Juni 1900, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 18.

Pforzheim, den 22. Mai 1900.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
M a t t.

Bauarbeitenvergebung.

Für den Neubau eines Neben-sollamts in Grenzachhorn werden die Grab-, Maurer-, Steinbauer-, (Sandstein und Granit), Zimmer-, Schmelde-, Blech- und Dachdecker-, (Holzement) Arbeiten sowie die T. B. -Lieferung und die Abgabeleitung im Wege des öffentlichen Angebots vorbehaltlich der Genehmigung des Neubaus im Finanzgesetz und der theilweise Abbruch des alten Nebenollamtsgebäudes auf Grund der bei badischen Staatsbauten maßgeblichen allgemeinen und besonderen Bedingungen vergeben.

Pläne, Bedingungen und Arbeitsplan liegen auf unserem Geschäftszimmer täglich von 10—12 Uhr und von 2—4 Uhr an den Werktagen auf und können Angebotsformulare gegen Ertrag der Selbstkosten in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind bis zum 9. Juni d. J. Abends 4 Uhr auf unserem Geschäftszimmer verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Ertrag, den 29. Mai 1900.
Groß. Bezirksbauinspektion.

Vergabung von Bauarbeiten.

Zur Errichtung eines Neubaus für den Groß. Steuerkommissär und die Steuerrechnererei in Baden sollen, vorbehaltlich höherer Genehmigung, nachstehende Bauarbeiten im Submissionswege vergeben werden:

1. Mauerarbeiten, [B. 215.2]
2. Cementarbeiten,
3. Steinbauarbeiten

a. Granit,
b. heller Sandstein.

4. Schlofferarbeiten für den Hofbau,
5. Walzengießerarbeiten,
6. Dachbedeckung mit Eichenholz.

Pläne und Arbeitsbedingungen können bis zum 5. Juni d. J. in den Vormittagsstunden mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage auf diesfälliger Geschäftsnummer, Grenzachhornstraße Nr. 39, eingesehen werden.

Gegen Erstattung der Druckkosten werden die Angebotsformulare abgegeben und sind die Angebote längstens bis zum 5. Juni, Vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle portofrei einzureichen. **Zuschlagsfrist 4 Wochen.**

Baden-Baden, den 22. Mai 1900.
Groß. Bezirksbauinspektion.
K r e b e l l.

Reservoirbau.

Die Stadt Sinsheim im Eszenzthal vergibt im öffentlichen Angebotsverfahren die Arbeiten für die Herstellung eines 250 cbm haltenden Reservoirs aus Beton.

Angebote hierauf wollen bis Samstag den 9. Juni, Vormittags 10 Uhr, beim Gemeinderath Sinsheim eingereicht werden.

Bedingungen und Pläne liegen in Sinsheim und bei Groß. Kulturinspektion Heidelberg auf, auch können solche gegen Einzahlung einer Mark von letzterer Stelle bezogen werden.

Heidelberg, den 25. Mai 1900.
Groß. Kulturinspektion.

B.317.2. Nr. 11329. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von:

- 20 Stück Lokomotivgehäusen mit 14 Trägern,
- 8 Stück Tendergehäusen mit 4 Trägern und
- 28 Stück Wagengehäusen

ist zu vergeben.

Angebote sind bis zum 18. Juni 1900, Vormittags 10 Uhr, portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, außer zu richten.

Die Bedingungen und Zeichnungen können bei uns eingesehen oder gegen freie Zuführung von 1 Mk. 50 Pf. bezogen werden.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Karlsruhe, den 22. Mai 1900.
Gr. Verwaltung der Hauptwerkstätte.

B.335. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu dem vom 1. September 1899 gültigen Ausnahmestarif für Eisen und Stahl z. z. nach den bayerisch-bayerischen Nebengangsstationen Eger z. z. transit ist mit Gültigkeit vom 1. Juni d. J. der Nachtrag I erlassen. Karlsruhe, den 27. Mai 1900.
Groß. Generaldirektion.

B.332. Nr. 9826. E p p i n g e n. Die Stelle eines **Kanalarbeiters** mit einer Jahresvergütung von 700 Mark ist auf 1. Juni d. J. zu besetzen.

Bedingungen und mit erforderlichen Belegen sind bis längstens **Mittwoch den 6. Juni** einschließend bei uns einzusehen.
Groß. Bezirksamt Eppingen.
v. Boeckh.